

Interviewtechniken

Ulla Ebner

Community Media // Handouts



Vorüberlegungen vor dem Interview:

- a. In welcher Rolle befindet sich die interviewte Person?
- b. Geht es um ein Lang- oder ein Kurzformat?
- c. Wird das Interview als Interview gesendet? (Live oder "Pseudo-Life", sprich voraufgezeichnet) oder ist es ein Gespräch für einen gebauten Beitrag, aus dem nur wenige Teile verwendet werden?

a) Die Rollen

In welcher Rolle befindet sich die Interviewpartnerin? Diese Frage ist natürlich für beide Beteiligte ganz essentiell und hat meist Auswirkungen auf das Gespräch. Welche Rollen gibt es?

Fiktives Beispiel:

Angenommen es gibt einen Unfall bei einer Fabrik in einer Kleinstadt. Es treten giftige Chemikalien aus, die das Grundwasser verseuchen. Umweltschutzorganisationen haben schon seit Jahren kritisiert, dass es die Firma bei den gesetzlichen Umweltauflagen nicht so genau nimmt.

Welche Akteur_innen könnten hier interviewt werden?

Betroffene:

Bewohner_innen des Ortes, deren Grundwasser jetzt vergiftet ist / ev. Arbeiter_innen der Fabrik, die auch mit dem Gift in Berührung gekommen sind.

→ Eher emotionale und persönliche Fragen.

Verantwortliche:

Vertreter der Fabriksleitung / zuständige Politiker_innen, die die Warnungen der Umweltorganisationen ignoriert und die Firma nicht kontrolliert haben.

→ Kritische Fragen. Könnte ein hartes Interview werden. Hier sollten sich ganz besonders gut vorbereiten.

Unabhängige Expert_innen:

unabhängige Expert_innen, die erklären können, wie gesundheitsschädlich die ausgetretenen Chemikalien tatsächlich sind / ev. Expert_innen für Sicherheitsfragen in Fabriken: Hätte dieser Unfall verhindert werden können? War das fahrlässig? / ev. Juristen, mit denen man über das Thema Schadenersatz reden kann.

→ Sachliche Fragen nach Fakten.

Aktivist_innen:

Vertreter_innen jener Umweltorganisation, die seit Jahren warnt.

→ Hier können sowohl sachliche Faktenfragen kommen, wie auch kritische Fragen.

Was gilt es speziell für Expertinnen aus dem NGO- / Kultur- / Wissenschaftsbereich zu beachten?

Einfach sprechen!!!! Fachjargon vermeiden!!!

- ➔ Jede Subkultur hat ihre eigene Insidersprache, ihren eigenen Jargon. Das trifft auf Wissenschafter_innen ebenso zu, wie auf NGO-Mitarbeiter_innen, Börsenmakler_innen oder Musikproduzent_innen. Diese Insidersprache funktioniert aber nur gut, solange ich mich eben in meinem Mikrokosmos bewege. Bei der Medienarbeit geht es aber normalerweise darum, Menschen außerhalb der eigenen Szene anzusprechen und das gelingt besser, wenn ich mich nicht in meinem eigenen Fachjargon ausdrücke.

Meine Mission ist es, Menschen die nicht die geringsten Vorkenntnisse haben, in das jeweilige Thema einzuführen. Es ist oft ein Irrglaube, dass wir besonders klug rüberkommen, wenn wir kompliziert sprechen. Es nützt uns nichts, wenn uns niemand folgen kann.

b) Langes oder kurzes Sendeformat?

Was macht das für einen Unterschied?

Kurz:

Journalistin: konzentriere dich nur auf die allerwichtigsten Aspekte. Überleg dir 3-5 zentrale Fragen.

Expertin: gefragt sind kurze, knackige und prägnante Antworten. In der Vorbereitung geht es darum: Wie kann ich das Wichtigste in möglichst wenig Worten zusammenfassen.

Lang:

hier ist Zeit für ein ausführliches Hintergrundgespräch. Es gibt viele Fragen, man kann ins Detail gehen. Es kann ruhig ein wenig ausführlicher geantwortet werden. (wobei Obergrenze bei Antwortlängen auch von Format abhängig ist: Interview oder gebauter Beitrag?)

c) Live oder Gebauter Beitrag?

Es macht einen großen Unterschied, ob ein Interview als Interview gesendet wird oder ob es Teil eines gebauten Beitrags ist.

INTERVIEW FÜR BEITRAG	GESENDETES GESPRÄCH (live / aufgezeichnet)
<p>Meine Mission lautet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gute O-Töne einfangen • Infos kriegen / Rechercheinterview (Zahlen, Daten, Fakten, Hintergrundinfos abfragen, die ich dann in meinem Beitrag erzähl) 	<p>Meine Mission lautet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein interessantes Gespräch für andere führen
<p>Ich muss Fragen nicht ins Mikro sprechen.</p>	<p>Meine Fragen müssen genauso gut hörbar sein, wie die Antworten.</p>
<p>Ich kann mich als Interviewerin zurücknehmen. Muss keine offensive/dominante Rolle spielen.</p>	<p>Ich spiele als Interviewerin eine aktive Rolle. Ich kann mich einbringen, sagen, was ich mir denke... Ich habe die Kontrolle über das Gespräch.</p>
<p>Es kann (soll!!!!) mir völlig egal sein, ob meine Interviewpartnerin mich für klug und kompetent hält.</p>	<p>Ich bin mindestens genauso wichtig, wie mein Gegenüber. Ich bemühe mich, vor dem Publikum kompetent und eloquent überzukommen.</p>
<p>Es ist jetzt nicht ganz so wichtig, wie ich meine Fragen formuliere. Wird ohnehin weggeschnitten.</p>	<p>Ich muss meine Fragen interessant formulieren. Sprich: es braucht gute Vorbereitung.</p>
<p>Logische Reihenfolge bei Fragestellung schadet nicht, aber ist auch nicht so tragisch, wenn ich thematisch springe... Kann man ja nachher alles neu zusammenbauen.</p>	<p>Das ganze Gespräch folgt einer Dramaturgie. Das heißt, ich überlege mir vorher einen genauen logischen Faden.</p>
<p>Einstieg: eher unwichtig. Ich muss niemanden vorstellen. Ich kann</p>	<p>Einstieg ist ganz wichtig: ICH muss Studiogast vorstellen. (Vorbereitung!)</p>

<p>Interviewpartner_innen bitten, sich vorzustellen, damit ich weiß, wie man den Namen korrekt ausspricht. Oder wie ihre Funktion korrekt lautet. Muss ich aber nicht.</p>	
<p>Ich kann die Interviewpartner_in so lange reden lassen, wie ich will, weil Antworten geschnitten werden. (ich kann unterbrechen, wenn Interviewpartner_in abschweift, muss aber nicht)</p>	<p>Achtgeben, dass Interviewpartner_in kein Referat hält. Irgendwann unterbrechen und sich selber wieder ins Spiel bringen. Dauer: nach Bauchgefühl.</p>
<p>Wenn Interviewpartner_in spricht, mache ich keinen Mucks - kein mhm, ja... etc. (außer, ich will unterbrechen)</p>	<p>Es ist schon ok, wenn ich dazwischen "mhm, ahs, ja?" - Publikum kann ruhig hören, dass da zwei Personen miteinander reden. Soll natürlich klingen.</p>
<p>Wenn Interviewpartner_innen kompliziert sprechen / Fremdwörter benutzen, geht die Welt nicht unter – ich kann das nachher im Beitrag verständlich machen. (wobei: super ist es immer, wenn man sie dazu bringt, einfach zu sprechen)</p>	<p>Ich muss total aufmerksam zuhören: sobald Interviewpartner_in ein Fremdwort verwendet, das vielleicht nicht jeder versteht, muss ich sofort intervenieren. Auch, wenn jemand ein wenig wirr redet und vielleicht nicht ganz klar ist, was die Person meint.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Moment, Können wir das kurz den Hörer_innen erklären? • Hab ich Sie richtig verstanden, Sie meinen...

Was ist der Unterschied für die Interviewpartner_in?

- ➔ Für sie gilt immer: einfach, verständlich und anschaulich auf Fragen antworten.
Unabhängig vom Format
- ➔ Aber: beim Live-Gespräch eher kurz und bündig antworten.
- ➔ Beim Interview für gebauten Beitrag ist die Länge der Antwort egal.
- ➔ Beim Interview für gebauten Beitrag ist es auch egal, wenn man sich verhaspelt.
Man kann problemlos alles noch einmal sagen, wird ja ohnehin geschnitten.

Die Vorbereitung:

Sendungsgestalterin:

- Recherche zur Person: Was tut sie? Warum ist sie für mich interessant? Was hat sie schon in anderen Interviews erzählt? (ev. auch kurzes Vorgespräch führen)
- Welche Anekdoten / konkreten Beispiele könnte sie mir erzählen? Wie kann ich die aus ihr herauskitzeln?
- Fragen in einer logischen dramaturgischen Reihenfolge vorbereiten: Grundsätzlich immer. Wenn es aber für gebauten Beitrag ist besser kurz und bündig fragen. Wenn es ein Interview wird dann auf gute Formulierungen und Überleitungen achten.
- Wenn das Ganze als Interview gesendet wird: gute Einleitung überlegen. (Wer ist meine Gästin? Warum ist sie hier? Was ist mein Thema?)

Interviewte Expertin:

- Von der Journalistin erfragen: Was ungefähr ist das Thema? Welche Fragen interessieren sie? Welches Sendungsformat (lang / kurz... Interview oder gebauter Beitrag, wo mehrere Personen zu Wort kommen)
- Eigene Gedanken ordnen: Was sind die wichtigsten Botschaften, die ich zu diesem Thema anbringen möchte? Am besten in sinnvoller Reihenfolge aufschreiben. Je klarer ich mich auf meine Botschaften vorbereite, desto weniger Worte brauche ich, um sie rüberzubringen.
- Welche konkreten, anschaulichen Beispiele kann ich bringen, um meine Punkte verständlicher zu machen?
(z.B.: wenn ich in der Flüchtlingshilfe arbeite, versuche ich alltägliche Szenen aus dem Flüchtlingsheim zu beschreiben / wenn ich in einem Frauenhaus arbeite, bringe ich – anonymisierte – konkrete Geschichten, mit denen ich schon zu tun hatte / wenn ich an einer Kampagne zu Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie arbeite, schildere ich bildhaft den Alltag einer Näherin...)
- Sprachliche Feinheiten überlegen: Wenn ich normalerweise über dieses Thema spreche: Verwende ich dann bestimmte Fachbegriffe, die für normale Menschen nicht verständlich sind? Wie könnte ich das einfacher ausdrücken?
- Brauch ich irgendwelche Zahlen parat, die ich nicht im Kopf habe? Dann wäre es gut, sich die auf einem Schummelzettel mitzunehmen.

EINFÜHRUNG IN DIE JOURNALISTISCHE SPRACHE

Kernfrage: Was ist der Unterschied zwischen Wissenschaftssprache/NGO-Jargon und journalistischer Sprache?

ÜBUNG: Welcher Text stammt von einer Wissenschaftlerin, welcher von einer Journalistin?

TEXTBEISPIEL 1:

Ein wichtiger Aspekt in der Vermarktung von Gender Food ist die Tatsache, dass Männer und Frauen die Kaufentscheidung anders treffen. Laut dem Modell von Martha Barletta verläuft der Kaufentscheidungsweg des Mannes linear. Im Gegensatz dazu verläuft der Kaufentscheidungsweg der Frau spiralförmig. Es gibt aber auch ernährungsphysiologische Begründungen Gender Food zu produzieren.

TEXTBEISPIEL 2:

Frauen und Männer essen anders. Die einen knabbern am Salat, die anderen beißen lieber ins Steak. Das sagen zumindest Statistiken. Aber es ist nicht die ganze Wahrheit.

TEXTBEISPIEL 3:

Susi schreit, Klaus brüllt, Susi knallt Türen, Klaas rennt aus dem Haus, das Herz voller Hass, Susi packt die Koffer, jetzt ist Schluss, sie geht. Für immer. Am nächsten Tag ist sie wieder da, samt Koffern. Sie fällt über Klaus her, sie lieben sich. Jahrhundertsex.

TEXTBEISPIEL 4:

Studien über den Einfluss von MHC-Genen auf die Partnerwahl beim Menschen befassen sich mit Geruch, Gesichtssymmetrie und Erhebungen über genetische Tests an verheirateten Paaren. In einer Studie von Wedekind et. al wurde die Abhängigkeit der MHC-Gene und der Attraktivität des Körpergeruchs eines potentiellen Partners getestet. In der Studie wurde zunächst bei 49 Frauen und 44 Männern eine HLA-Typisierung vorgenommen.

TEXTBEISPIEL 5:

Meine Ausgangsüberlegung war jene, dass die Diskurse über die „Dritte Welt Frauen“ historisch gewachsene Konstrukte darstellen, deren Veränderbarkeit von Raum und Zeit abhängig ist. Das heißt, dass es sich bei den Repräsentationsformen um bestimmte Formen der Stereotypisierung, als Fixierung und somit als eine bestimmte Form von Wissen handelt, die die Welt in „wir“ und „die anderen“ aufspaltet.

TEXTBEISPIEL 6:

Bilder sind wichtig in der unterbewussten Meinungsbildung. Das haben Boulevardmedien längst erkannt. Bilder kommen aus der Kindheit, man denke an das „Taka-Tuka-Land“ der Pipi Langstrumpf, an „Hatschi Bratschi Luftballon“ oder den edlen Sklaven aus „Onkel Toms Hütte“ – es entsteht sofort ein Bild vor unserem inneren Auge. Die Kunsthistorikerin Birgit Haehnel meint, nun sei es praktisch unmöglich, neue Bilder zu Afrika zu erschaffen. Denn die Images von Sklaverei und Kolonialismus haben sich zu tief in unser Unterbewusstsein eingebettet.

Unterschiede:

NGO / WISSENSCHAFTL. SLANG	JOURNALISTISCHE SPRACHE
Will einfache Dinge so kompliziert wie möglich darstellen	Will komplizierte Dinge so einfach wie möglich darstellen
orientiert sich an der Autorin: Will unbewusst deren Intellektualität und Fachkenntnis betonen – wenn LeserInnen nix verstehen, sind sie eben nicht klug genug.	Orientiert sich an Leserinnen/Hörerinnen: wenn die das nicht verstehen, hab ich mich nicht klar genug ausgedrückt.
Richtet sich an den Intellekt der Leserinnen/Hörerinnen	Richtet sich an Bauch, Herz und an das innere Auge
Ist oft verallgemeinernd und abstrakt	Ist konkret und bildhaft
Lange Schachtelsätze	Kurze Sätze
Verwendet viele Fachbegriffe	Verwendet allgemein verständliche Wörter
Verwendet passive Formulierungen	Spricht aktiv
Im Zentrum steht das Hauptwort. Auch Zeitwörter werden gerne substantiviert.	Der Satz dreht sich um das Verb.

Ein paar Grundregeln des Schreibens/Sprechens:

- 1. Gebrauche gewöhnliche Worte und sage ungewöhnliche Dinge: Weg mit Amtsdeutsch, Wissenschaftsjargon, Expert_innensprache, Akademiker_innengeschwafel, Bürokrat_innenformulierungen, Politiker_innenfloskel und Manager_innenspeak.**

ÜBUNG: Wie könnte man das einfacher machen?

- Die gesundheitlichen Akut- und Langzeitfolgen stehen mit dem Ausmaß und der Dauer von Gewalt, mit Gewalterleben in der Kindheit (Mehrfachtraumen) sowie der frühzeitigen effizienten Hilfestellung in Zusammenhang. Das Erleben von Gewalt kann sich auf die emotionale, kognitive, körperliche, sexuelle und reproduktive Gesundheit sowie auf die Gestaltung des sozialen Lebens auswirken.

- 2. Sprich in kurzen Sätzen! Packe in einen Satzteil nur eine Information. Vermeide alle unnötigen Füllwörter.**

ÜBUNG: Formuliere um, mach aus dem Monsttersatz mehrere kurze:

Die Forderung der Kleinbäuerinnen in Burkina Faso nach Anhebung des Zolls auf Milchpulverimporte auf 35 Prozent steht jedoch im Widerspruch mit dem unterzeichneten, aber noch nicht ratifizierten Wirtschaftspartnerschaftsabkommen (Economic Partnership Agreements) mit der EU - das die Erhöhung bestehender und die Einführung neuer Importzölle ausschließt, was die Abhängigkeit von Burkina Fasos Michwirtschaft von Milchpulverimporten zementieren würde.

- 3. Sprich lebendig und aktiv!**

Es passiert etwas. Wir beschreiben Handlungen. Damit wir uns diese Handlungen vor unserem geistigen Auge vorstellen können, beschreiben wir wer was tut. Und das machen wir am besten mit starken, aussagekräftigen Verben.

- Aktive statt passive Formulierungen:**
NICHT: Das Land wurde von chinesischen Geschäftsleuten aufgekauft.
SONDERN: Chinesische Geschäftsleute kauften das Land auf.
- Vermeide „Hauptwörterei“ (=substantivierte Verben):**
NICHT: die Durchsetzung, die Einrichtung, die Ermöglichung, die Bekämpfung
SONDERN: durchsetzen, einrichten, ermöglichen, bekämpfen
- Vermeide Hilfszeitwörter und Pseudoverben:**
beinhalten, umfassen, aufweisen, steht im Zeichen, erfolgen, betragen, betreffen, realisieren, ist geprägt von..., ist gekennzeichnet durch, es gibt...

ÜBUNG: Mach die Sätze aktiv

- a) Die Protestbewegungen im arabischen Raum gegen autoritäre Regime und ungerechte politische und soziale Strukturen sind vor allem gekennzeichnet durch eine starke Präsenz von Frauen.
- b) Der Aktionsplan für Bosnien-Herzegowina sieht die Einrichtung von Schutzzonen für Moslems vor und eine verschärfte Durchsetzung der Sanktionen gegen Restjugoslawien.
- c) Der Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen hat die Europäische Region der Weltgesundheitsorganisation oberste Handlungspriorität eingeräumt. Die Voraussetzung zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen ist, dass häusliche Gewalt und Vergewaltigung als Probleme der öffentlichen Gesundheit erkannt werden.
- d) Laut Weltgesundheitsorganisation führt eine geschlechtsspezifische Betrachtungsweise in der Gesundheitspolitik zu der Anerkennung, dass bestimmte gesundheitliche Problematiken nur Männer oder nur Frauen betreffen bzw. zu anderen Folgen führen. Ein besseres Verständnis der Krankheitsursachen hat zur Folge, dass wirksamere Maßnahmen zur Verbesserung der Gesundheit von Frauen entwickelt werden können

4. Sag's konkret statt verallgemeinernd: Benenne immer die kleinste Einheit

Werden Dinge möglichst konkret benannt, entstehen leichter Bilder im Kopf. Wir können uns Informationen leichter merken, wenn wir ein Bild dazu haben.

ALLGEMEIN:

Nahrung zubereiten
Diebstahl begehen

KONKRET

Suppe kochen, Schnitzel braten, Kuchen backen
Geldtasche klauen, Bank überfallen, CD-Player mitgehen lassen stehlen
Kameras in der U-Bahn, im Müllraum, im Schulhof

Ein konkretes Beispiel sagt oft mehr aus als eine allgemeine, zusammenfassende Formulierung:

- Hans-Dieter war ein zwanghafter, pedantischer Mensch. Doch schließlich fand er Susi, die noch zwanghafter und pedantischer war, als er.
- Hans-Dieter ordnete stets seine Bücher im Regal nach Farbe und Größe. Schließlich fand er Susi. Sie ordnet stets ihre Schuhe nach Farbe und Größe und legt außerdem Plastikläufer über den Perserteppich.
- Peter und Franziska waren in allerlei Dingen total unterschiedlich. Und doch liebten sie sich.

- Peter liebte Schweinsbraten, DJ Ötzi und Pullunder mit V-Ausschnitt. Franziska Sushi, Minimal Techno und Freitagtaschen. Und doch liebte Franziska Peter.

ÜBUNG: Suche konkrete Beispiele für

- Karl-Heinz ist äußerst eifersüchtig.
- Teresa ist eine Chaotin.
- Maria ist zornig.
- In der Freihandelszone werden die Arbeiterinnen ausgebeutet und ihre Rechte missachtet.
- Sie war jahrelang der Gewalt durch ihren Ehemann ausgesetzt.
- Ein Großteil der Frauen ist im informellen Sektor tätig.
- Ziel der Organisation ist ein Empowerment der jungen Migrantinnen.

ÜBUNG: Vereinfache und verschönere folgende Texte:

Schritt 1: Unterstreiche alle problematischen Formulierungen (Fachsprache, passive oder abstrakte Formulierungen, substantivierte Verben etc.)

Schritt 2: Schreib den Text neu

- a) Frauen, die Hilfe bei der Polizei suchen, überschneiden sich kaum mit jenen, die Kontakt mit dem Gesundheitswesen aufnehmen. Somit sind Ärzte/Ärztinnen, MitarbeiterInnen des Gesundheits- und Krankenpflegedienstes, Hebammen u.a. häufig ihre ersten AnsprechpartnerInnen. Diese Tatsache macht deutlich, dass die MitarbeiterInnen des Gesundheitswesens bei der Erkennung von Gewalt, dem Verlauf der Hilfestellung und der Prävention von weiterer Gewalt an Frauen und Kindern eine zentrale Rolle einnehmen.
- b) Seit ihren Anfängen beteiligten sich Nigerias Gewerkschaften am antikolonialen Befreiungskampf sowie gegen die Militärdiktatur. Die koloniale Ausbeutung war durch den Widerstand der Massen, Massenstreiks und Demonstrationen weitgehend durch nigerianische Arbeiterinnen, ihre Gewerkschaften und Arbeiterbewegungen geprägt. Die Kolonie als billige Rohstoffquelle für die Mutterregion Großbritannien und die bevorzugt gezwungene unbezahlte Arbeit veranlasste ihre Entstehung ab 1919. Die nigerianische Gewerkschaftsbewegung ist eng mit Demokratisierungsprozessen beschrieben. Gewerkschaftliche Netzwerke decken heute den formalen Sektor und die öffentlichen Institutionen ab. Sie arbeiten eng mit den Belegschaften und leiten Informationen über Ungerechtigkeiten an ihre nationalen Geschäftsstellen weiter.
- c) Was die Originalität des Mietobjekts betrifft, wurde in dem innenarchitektonischen Konzept der Wohnungsinhaberin, einer Person mit einem künstlerischen Beruf, bewusst auf Konventionalität verzichtet. Intensivität wurde in jeden Raum gefüllt, Chaos wird zur unvermeidlichen Assoziation. An allen Wänden wurden Leinwände angebracht, die die Bewohnerin in dutzenden Versionen darstellen, was dem Betrachter die Illusion vermittelt, dass sie auch in ihrer Absenz omnipräsent sind.